BORRELIOSE erfolgreich behandeln

Borrelien und Co. – sie werden nicht nur durch Zecken übertragen. Auch Mücken, Stechfliegen, Bremsen, Flöhe und Moskitos sind womöglich mit Erregern aus fremdem Blut infiziert. FOTO: WP / DPA

Zecken infizieren immer öfter

Zwei Heilpraktikerinnen aus der Region nehmen Bakterien ins Visier. Dabei lernt die eine Fachfrau von der anderen. Die Therapien sind jeweils sehr individuell

Von Ute Schlapbach

Girkhausen/Züschen.. „In den vergangenen Jahren habe ich in meiner Praxis zunehmend Patienten, deren Symptome auf bakterielle Infektionen wie Borreliose et cetera zurückzuführen sind." Kollegen und Ärzte bestätigten diese Erfahrung, die die Heilpraktikerin Brigitte Vogt gemacht hat. „Es existiert viel Halbwissen über Borreliose und Co. – und manches gehört leider auch in die Rubrik Märchenstunde", weiß sie aus ihrer über 25-jährigen Erfahrung. Diese möchte sie weitergeben – an Kollegin Christina Schneider (44), mit Praxis in Girkhausen.

Beide Frauen kennen sich schon lange. „Vor meiner Praxiseröffnung hatte ich mal einen Tag Praktikum bei Brigitte Vogt", erinnert sich Schneider. „Ich hatte bereits Vorträge von ihr gehört. Wir haben uns später beim Klettern wiedergetroffen und den Kontakt aufgefrischt."

Helfen sich gegenseitig: die beiden Heilpraktikerinnen Brigitte Vogt aus Züschen (stehend) Christina Schneider aus Girkhausen. FOTO: UTE SCHLAPBACH

> **„Wenn es ein komplizierter Fall ist, hole ich mir Hilfe oder leite weiter an meine Mentorin."**
> **Christina Schneider**
> über ihre Behandlungen

Inzwischen behandeln sich die beiden Heilpraktikerinnen auch gegenseitig. Seit vorigen Herbst treffen sich die beiden regelmäßig. Brigitte Vogt will ihr Wissen in Sachen Borreliose weitergeben. „Mein Praxis-Schwerpunkt ist der Bewegungsapparat (Schmerzen). Aber das Thema Borreliose ist mir wichtig, da sie sich häufig in Gelenk- und Nackenschmerzen äußert", berichtet Schneider. „Erfahrungen sind wichtig und jeder lernt von den Erfahrungen anderer. Wir können alle nur noch besser werden", betont Vogt. Interessant sei auch: „Macht Christina bei ihren Patienten die gleichen Erfahrungen wie ich oder andere?"

Beiden stehen 100 Testsubstanzen und entsprechende Mittel für Borreliose-Patienten zur Verfügung. „Brigitte versorgt mich mit Informationen", so Schneider, „wir arbeiten zusammen, tauschen uns aus. Ich kann inzwischen testen, behandle meine Patienten selbst."

Die Behandlung ist jeweils sehr individuell. „Wenn es ein komplizierter Fall ist, hole ich mir Hilfe oder leite weiter an meine Mentorin." Vogt stehe mit einigen Ärzten und Laboren in Kontakt. Durch Vorträge, die sie deutschlandweit hält, werden Fachleute auf sie aufmerksam, geben Infos an Kollegen und Patienten weiter. Daher hat Vogt Patienten von Hamburg bis zum Bodensee, von Leipzig bis zum Niederrhein.

120 Testmuskeln

Christina Schneider will zeitnah die Grundausbildung in „Applied Kinesiology" absolvieren, danach spezielle zu verschiedensten Themen. „Es gibt 120 Testmuskeln, aber erst mal sind solche relevant, die das Immunsystem betreffen", informiert Schneider. Von den Borrelien sind bisher 28 Arten mit verschiedenen Stämmen bekannt. Bei der bisher üblichen „Zecken-Impfung" wird übrigens nur eine Art ausgeschlossen. Es wird gegen das FSME-Virus geimpft, nicht gegen Bakterien. Man solle aufpassen, ob man sich nach einem Zeckenbiss oder Insektenstich „unwohl" fühlt, ein grippiges Gefühlt hat oder diffuse Sachen auftreten, raten die Expertinnen.

Statistisch gesehen sind Symptome wie Nackensteifigkeit und Kopfschmerzen häufig, aber auch Herz-Kreislauf-Störungen, neurologische Probleme, befallene Gelenke, Muskeln, imitierte MS.

„Beobachten und hellhörig werden! Zusammenhänge erkennen." Auffällig sei auch, wenn jemand bei Physio-Behandlung therapieresistent sei, weiß Schneider. Natürlich müssten nicht alle Menschen Borreliose bekommen, aber das Risiko steigt bei Leuten, die viel draußen arbeiten, bei Waldarbeitern, Landschaftsgärtnern, Landwirten, Förstern, Jägern. Man sollte die Zecke zwischen Tesafilm aufheben und das Datum draufschreiben. So lasse sich gegebenenfalls etwas beweisen, das wichtig für eine mögliche Verrentung werden könnte. „Also, aufmerksam sein", sich zum Beispiel nach einem Picknick, Freibad-Besuch oder dem Umgang mit Hund, Katze oder Pferd absuchen (lassen). „Wenn man eine Zecke findet, von unten heraushebeln, nicht quetschen und die Einstichstelle desinfizieren", rät Vogt. „Ich habe immer 'ne Tube Manuka-Honig, zum Beispiel Activon, dabei. Man kann auch Jod oder Andrographis-Tinktur nehmen."

Wanderröte nicht unbedingt sichtbar

Ein Irrglaube sei auch, dass erst nach 24 Stunden etwas übertragen würde. „Nein, schon nach zehn Minuten kann das passieren." Denn viele Zecken haben nicht nur einen Wirt. „Sie wechseln – und dann geht es ganz fix mit der Infektion." Und: Die Wanderröte, die nur bei jedem Dritten auftritt, muss nicht unbedingt an der Einstichstelle zu sehen sein.

„Ich bekomme fast jede Woche einen Patienten zum Thema ‚Borreliose' neu dazu", berichtet Vogt. Nicht immer sei die Diagnose offensichtlich, denn es können neurologische, arthritische, muskuläre, endokrine, emotionale und kognitive Symptome ausgelöst worden sein. Ursachen seien oft ein schwaches Immunsystem, Stress, falsche Ernährung und das Fehlen wichtiger Vitalstoffe und Enzyme. „Durch Anamnese und entsprechende Untersuchung kommen wir oft drauf."

Kontakte: Brigitte Vogt, Mittelstraße 10, 59955 Winterberg-Züschen, ☎ 02981/1080, **www.brigitte-vogt.de** *– Christina Schneider, Im Opferhof 8, 57319 Bad Berleburg-Girkhausen, ☎ 02758/201898. Die Praxen sind noch bis einschließlich heute (Vogt) und kommenden Dienstag, 9. Juli (Schneider), geschlossen.*

So entfernt man die Plagegeister richtig

- Eine durch einen Zeckenstich ausgelöste, meist juckende Rötung ist eine normale **Entzündungsreaktion** und bildet sich nach Entfernen der Zecke innerhalb von wenigen Tagen zurück.
- Aufgrund der Ansteckungsgefahr empfehlen Ärzte das schnellstmögliche Entfernen der Zecke, um die Gefahr einer Infektion zu verringern. Die Borreliose-Erreger benötigen **mindestens zwei Stunden**, ehe sie vom Wirt zum Opfer gelangen.
- Um die Zecke zu entfernen, bieten sich zum Beispiel Pinzetten, eine spezielle **Zeckenkarte oder Zeckenzange** an. Damit wird die Zecke vorsichtig aus der Haut gezogen, ohne sie zu zerquetschen.

Schon „Ötzi" war von den Bakterien befallen

Beim Stich wird unser Immunsystem überlistet

Von Brigitte Vogt

Seit mehr als 100 Millionen Jahren existieren Borrelien und die Gliederfüßer, die im Zusammenhang mit Übertragungswegen meist genannt werden: die Zecken. Auch bei „Ötzi", dem Mann aus dem Eis, wurden Borrelien gefunden. Zecken und Borrelien leben in Symbiose miteinander, profitieren voneinander. Die Zecken werden bei Befall durch Borrelien schneller und agiler, trocknen nicht so schnell aus und leben länger von ihren Fettreserven.

Borrelien

Borrelien besitzen das komplexeste Erbgut aller Bakterien, eine doppelte Zellwand und können die äußere abwerfen. Dadurch fehlen die Merkmale, durch die die Bakterien vom Immunsystem leichter erkannt werden können – und einzelne Antibiotika werden nutzlos. Sie vermehren sich deutlich langsamer als viele andere Bakterien und verändern mit jeder Generation etwas ihre Struktur. Auf diese Weise hat der Infizierte bei länger bestehender Infektion einen ganzen Cocktail leicht verschiedener Bakterien, was die Labor-Diagnostik und die Therapie erschwert.

Zement im Speichel hilft der Zecke beim Anheften und dichtet auch die Biss-Stelle ab. Wenn die Zecke sich ablöst, verbleibt der Zement auf der Haut – samt infektiösen Fäkalien, die sie beim Saugakt permanent ausscheidet. Wenn es dann zu Juckreiz kommt und der Wirt sich kratzt, gelangen über die Wunde Bakterien in die Haut. Deshalb sollte die Stichstelle nach dem vorsichtigen Entfernen der Zecke desinfiziert werden. Mit dem Zeckenspeichel gelangen weitere Substanzen in den Wirt, die die Aktivität von Abwehrzellen hemmen und das Immunsystem so verändern, dass die Bakterien einen Überlebensvorteil bekommen.

Übertragungswege

Borrelien und Co. werden nicht nur durch Zecken übertragen. Auch Mücken, Stechfliegen, Bremsen, Flöhe, Moskitos – alles, was sticht und saugt – überträgt womöglich Erreger aus dem Blut des zuvor Gestochenen oder eigene Erreger. Auch eine Übertragung von Mensch zu Mensch und zwischen Mensch und Haustier ist möglich. Vögel bringen Zecken mit, aber auch mit dem Weihnachtsbaum können sie eingeschleppt werden.

Das Zielgewebe der Borrelien ist das Kollagengewebe. Da es sich überall im Körper befindet, kann im Prinzip jedes Organ, jede Struktur befallen werden. Die Bakterie heftet sich am Kollagengewebe an, löst etwas davon auf und ernährt sich von den freigesetzten Nährstoffen. Gelangen die Borrelien in den Körper, „kriechen" sie an den Gefäßwänden entlang und besiedeln als erstes den Verdauungstrakt und die Blase. Innerhalb von wenigen Minuten nach der Infektion beginnen die Veränderungen des Immunsystems.

Symptome

Die Erythema migrans, die Wanderröte, wird nur von bestimmten Genotypen ausgelöst und findet sich bei etwa 30 Prozent der Erkrankten. Es beweist immer die Infektion, aber ein Ausbleiben bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass keine Infektion stattgefunden hat. Zu Beginn entstehen eher unspezifische Symptome durch die Reaktion des Immunsystems: Unwohlsein, Frösteln, Kopf- und Muskelschmerz, Erschöpfung, Schwäche. Manche Infizierten haben kaum Allgemeinsymptome, andere gleich schwerere Probleme.

Diagnose

Die Diagnostik der Borreliose ist sehr schwierig. Die IgM-Antikörper steigen – wenn überhaupt – erst nach etwa drei bis vier Wochen an, die IgG-Antikörper noch später, wenn es für die Sofort-Therapie längst zu spät ist. Vermutlich bilden nur etwa 30 bis 40 Prozent der Betroffenen Antikörper. Das bedeutet, dass 60 bis 70 Prozent unerkannt bleiben.

Krankenkassen bezahlen aber nur die Antikörper-Bestimmung. Wenn diese positiv ausfällt, dürfen die Ärzte auf Kosten der Krankenkassen als Ergänzung den Western Blot bestimmen, der Banden von Bakterien nachweist und bei der Einschätzung helfen soll, ob eine aktive Form der Erkrankung vorliegt. Bei der Kombination von Antikörper-Bestimmung und Western Blot steigt die Trefferquote auf etwa 60 bis 70 Prozent. In der Praxis Vogt werden zur Diagnostik der Muskeltest der „Applied Kinesiology" mit Blut-Untersuchungen in Speziallaboren und der Dunkelfeld-Mikroskopie kombiniert.

Prophylaxe und Therapie

Eine Standard-Therapie für alle Betroffenen kann es nicht geben. Die Mikro-Organismen treffen auf einzigartige Individuen – und so muss auch eine Therapie aussehen, wenn sie erfolgreich sein soll. Je stärker die Immunreaktion des Wirts, umso weniger kann sich die Zecke anheften und fressen – und umso geringer ist die Gefahr einer krankmachenden Infektion. Ein starkes Immunsystem wird mit einzelnen Bakterien problemlos fertig. Das ist die beste Prophylaxe. Antibiosen können vor allem am Anfang der Infektion hilfreich sein. Sie sollten die aktiven Bakterien bekämpfen, aber auch gegen die Persister-Formen vorgehen können. Und sie müssen lange genug eingenommen werden. Die schulmedizinisch üblichen 21 Tage reichen nicht immer aus. Das Mikrobiom im Darm, das maßgeblich zur Abwehrkraft beiträgt, wird durch die Antibiose auf jeden Fall stark in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb muss der Darm mit seinen Bewohnern unbedingt mitbehandelt werden.

Chronische Borreliose

Mit dem bloßen Bekämpfen der Bakterien, zum Beispiel mit Antibiosen, ist es vor allem bei chronischen Infektionen nicht getan. Zusätzlich müssen Toxine ausgeleitet, die Zytokine moduliert und damit das dysfunktionale Immunsystem verbessert werden. Zudem sollte dem Körper geholfen werden, die betroffenen Strukturen zu regenerieren.

Leider kommt es nicht selten durch die Borreliose zur Reaktivierung alter, nicht ausgeheilter Infektionen. Auch wird bei chronischer Borreliose oft die Wirkung bakterieller und ausleitender Pflanzen unterschätzt. Dabei gibt es Pflanzen, die sogar mit multiresistenten Keimen fertig werden. Viele Pflanzen modulieren gleichzeitig das aus dem Takt geratene Immunsystem. Dazu braucht es Nahrungsergänzungen an Spurenelementen, Mineralstoffen, Vitaminen und antientzündlichen Omega-3-Fettsäuren.

Der vollständige Fachaufsatz „Chronische Borreliose & Co." ist zu finden unter › www.brigitte-vogt.de/medien › Publikationen